

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 11 (1943)
Heft: 5

Vorwort: Liebst Du Gedichte?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kreis Le Cercle

EINE MONATSSCHRIFT

REVUE MENSUELLE

Mai 1943

No. 5

XI. Jahrgang / Année

Liebst Du Gedichte?

Weißt Du, was Gedichte sind? Ich meine Verse, Musik gewordene Worte, nicht gereimte Belanglosigkeiten, halbe Empfindungen, nachgesprochene Dutzend-Erlebnisse, schon hundert Mal gelesen und ohne tiefere Wirkung beiseite gelegt? Ich meine Verse, die zu klingen beginnen, sobald Deine Augen die erste Zeile streifen, Verse, die — so kunstlos sie den unmusischen Menschen anmuten — die höchste Kunstform bergen: ein menschliches Herz, dem der Besitz eines anderen jubelnde Töne gab, von der Schönheit dieses Lebens zu künden und dem die Klage die Seele nicht versteinte. Liebst Du solche Verse?

Dann schlage die nächste Seite auf. Vielleicht ist es ein Abend wie dieser, wo im Schein der verglühenden Sonne die Segelboote wie weiße Schwäne über dem unvergleichlichen See kreuzen und der leichte Wind Musik aus den Gärten herüberträgt. Dann lies diese kleinen Lieder eines wenig bekannten schweizerischen Dichters. Sprich sie leise vor Dich hin, mit halber Stimme, damit Dein Atem das zarte Gewebe der geflochtenen Zeilen nicht zerstört. Hebe sie auch nicht nachlässig in das Licht, binde sie nicht eifertig aneinander, denn zwischen jedem Lied liegt eine Welt voll Erlebens. Daß es unsere Welt ist, die hier ein Dichter unserer Heimat gestaltet, um wie viel schöner ist es, sich dieser Welt hinzugeben. Nur eine Handvoll Lieder, aber sie bergen das ganze Schicksal einer Liebe, angefangen von dem zauberhaften Frühlingsahnen „Schon streift uns sonnenwarmes Wehen...“ bis zu dem erschütternden Abschied „... Und nun geh ich...“ — und zu der bitteren, großen Einsamkeit des letzten Verses: „... Fern und gemieden der zu Dir spricht und Deinen Frieden raubt er dir nicht“. Wer hat das je so gesagt, so geformt, so geprägt, daß es haftet wie ein ewiges Gleichnis erlebten Daseins? Daß du in einer stillen Stunde immer wieder darnach greifst, um wieder der Gewißheit teilhaftig zu werden: hier fand ein Mensch wie Du die Gnade zu sagen, was Du leidest? — Und wenn Du glücklich bist, wie wundersam erblüht dann eine Zeile wie diese: „... Heimgekehrt mit Deinem Namen auf dem Mund, dem wieder frommen...“ — —

Wenn Du Dichtung liebst, dann höre in einer stillen Stunde auf diese Musik, die ein Mensch zum klingen brachte...